

Deutsche Auslandsschularbeit

Herausforderungen – Konzeptionen – Kooperationen



Herausgeber: Bundesverwaltungsamt – Zentralstelle für das Auslandsschulwesen

Besucheradresse: Barbarastraße 1, 50735 Köln

Postadresse: Bundesverwaltungsamt, 50728 Köln

Telefon: 01888-358-1427 oder +49-0221-758-1431

Telefax: 01888-358-2855 oder +49-0221-758-2855

E-Mail: zfa@bva.bund.de

Internet:

www.bundesverwaltungsamt.de

www.auslandsschulwesen.de

www.dasan.de

Deutsche Auslandsschularbeit
Herausforderungen – Konzeptionen – Kooperationen

Herausforderungen

Ein Vorwort von Jochim Lauer, Leiter der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen	4
Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier: „Deutsche Auslandsschulen sind Orte der Begegnung und des interkulturellen Dialogs“	6
Präsidentin der Kultusministerkonferenz Ute Erdsiek-Rave: Aus den Ländern in die Welt	10
Präsident des Bundesverwaltungsamtes Dr. Jürgen Hensen: Deutsche Auslandsschulen – Leistungen und Reformen	16
DIHK-Präsident Ludwig Georg Braun: Schule – Wirtschaft: Partner auch im Ausland	22
Vorsitzender des Weltverbandes Deutscher Auslandsschulen Jorge Pulido: Brücken zwischen den Völkern	24
Prof. Dr. Karl-Richard Bausch: Der wissenschaftliche Beirat „Deutsch als Fremdsprache“	26
Vorsitzender des Direktorenbeirates Udo Bochsinger: Gemeinsam Verantwortung tragen	34
Das Auslandsschulwesen – gestern und heute	38
Kurz & knapp: Die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen	44
Das ABC des Auslandsschulwesens	46
Äthiopien: Ein Pilot startet durch	58
„Man hätte sich keine bessere Schule wünschen können“	62
Afghanistan: Endlich wieder lernen	66
USA: Setzt auf Wachstum und Qualität	70
Ein Juwel in USA	74
Peru: Dreiklang für ein Studium in Deutschland	80
Vereinigte Arabische Emirate: Unterricht von Sonnabend bis Mittwoch	86
Ägypten: Wege zum Dialog	90
Ungarn: Macht fit für das 21. Jahrhundert	94
Argentinien: Selbstständig erbrachte Ergebnisse zählen	100
Schüleraustausch mit System	104
China: Deutsche Schule Shanghai – ein idealer Partner für Ihre Firma	106
Das Deutsche Sprachdiplom der KMK im Reich der Mitte	112
Finnland: Ressourcen optimal genutzt	116
Malaysia: Auf dem Weg zum Deutschen Internationalen Abitur	120

Konzeptionen

Konzeptionen

Russische Föderation: Vereint sind wir stärker	124</
--	-------

Ein Vorwort

von Joachim Lauer, Leiter der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen



Joachim Lauer

Ob im Auswärtigen Amt oder der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen zuerst davon gesprochen wurde, weiß niemand mehr so genau, jedenfalls war man sich sofort einig: Das Jahrbuch braucht eine Veränderung, um die deutsche schulische Arbeit im Rahmen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik stärker sichtbar zu machen. Aber wie?

Lange war es wie mit vielen Ideen, die da sind, aber einfach nicht erwachsen werden wollen. Doch fast von einem Tag auf den anderen war es soweit. Alle Beteiligten stellten fest: Die Zeit ist reif. – Reif für ein lebendiges Nachschlagewerk, das anders als bisher die deutsche Auslandsschularbeit in seiner Gesamtheit zeigt und die erfolgreichen Projekte und Initiativen einzelner Schulen in den politischen Kontext einordnet. Gespickt mit kleinen Zusatzinformationen kann darin kein Beitrag ohne den anderen sein. Denn erst die Summe aller Informationen ergibt ein Bild. Komplex und vielschichtig erlaubt es verschiedene Perspektivwechsel – den Blick aus der Ferne genauso wie Nahaufnahmen. Damit ist dieses Jahrbuch, anders als seine vier Vorgänger, auch ein Handbuch des deutschen Auslandsschulwesens.

Statt lebhafter und bisweilen leidenschaftlicher Berichte setzen wir auf sachliche und übersichtliche Information. – Eine Tatsache, der manch lyrischer Anfang zum Opfer fallen musste. Dabei haben wir uns bemüht, auch die verschiedenen Blickwinkel der vielen Akteure einzufangen, um der Vielfalt des Aus-

landsschulwesens gerecht zu werden. Nun ziehen sich die Schlüsselbegriffe der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik der Bundesrepublik wie ein roter Faden durch unser Jahrbuch, begleiten den Leser auf der Reise um den Erdball. Mit jedem Umblättern überwindet er viele Flugstunden, um deutsche Auslandsschulen und deren Wirken, ihre Konzepte und Erfolge kennen zu lernen.

Auch wenn wir den Anspruch haben, die Auslandsschularbeit umfassend darzustellen, vollständig sein kann auch dieses neue Jahrbuch nicht. Dafür bezeugt es einmal mehr, wie leistungsfähig, innovativ und nachhaltig die deutschen Auslandsschulen arbeiten. Es spricht von dem Willen und der Kraft, den Auslandsschulen auch in Zeiten knapper Kassen eine Zukunft zu geben.

Denn es gibt viele Ideen, die nur noch ein kleines Argument brauchen, um reif für die Umsetzung zu sein. Ideen wie die Deutsche Schule Shanghai sie mit „Sponsoring made in China“ hatte. Oder wie die der Schüler der Deutschen Schülern Barcelona (DSB), die mit ihrer Kampagne „Du bist die DSB“ von sich reden macht. Dieses Jahrbuch will Anstoß geben, Ideenlieferant sein und zugleich Zeugnis ablegen von der Leistungsfähigkeit und der Erneuerungskraft der deutschen Auslandsschulen.

„Deutsche Auslandsschulen sind Orte der Begegnung und des interkulturellen Dialogs“

Interview mit Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier



Außenminister Frank-Walter Steinmeier über die Arbeit der deutschen Auslandsschulen und neue Herausforderungen für das Auslandsschulwesen.

Herr Minister, wann haben Sie zum ersten Mal von deutschen Auslandsschulen gehört?

Wenn ich mich recht entsinne, war das bereits während meiner Jahre in der niedersächsischen Staatskanzlei der Fall: Wir haben damals Lehrer

117 deutschen Auslandsschulen und 364 geförderten Schulen in ausländischen Bildungssystemen weltweit über eine Viertelmillion Schülerinnen und Schüler verschiedenster Nationalitäten und Kulturkreise auf eine gemeinsame Zukunft vor.

Diese Aufgabe ist angesichts einer globalisierten Welt von eminenter Bedeutung. Für die Politik, aber gerade auch für die deutsche Wirtschaft. Wir stellen die Schulausbildung der Kinder von Mitarbeitern international tätiger Unternehmen sicher und bilden zugleich eine einheimische Nachwuchselite mit engen Berührungspunkten zu Deutschland aus. Durch diese Bildungsinfrastruktur stärken wir die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen und den Wirtschaftsstandort Deutschland.

Wir werden unsere Attraktivität als Wissenschafts- und Ausbildungsstandort aber nur beibehalten können, wenn wir gemeinsam in die Bildungsinfrastruktur auch im Ausland investieren. Es geht dabei nicht nur um Bestandssicherung, sondern vor allem um die Weiterentwicklung eines leistungsfähigen Auslandsschulwesens.

Diese gemeinsame Aufgabe werden wir auch nur gemeinsam schultern können. Ich selbst werde mich daher nach Kräften dafür einsetzen, dass der Schulfonds künftig über mehr Mittel verfügt. Aber auch die Schulen werden ihre Anstrengungen verstärken müssen und auch die deutsche Wirtschaft ist aufgefordert, einen höheren Anteil als bisher zu leisten.

Das Auslandsschulwesen wird von vielen Akteuren geprägt. Öffentlich-Private Partnerschaft hat hier eine lange Tradition. Worin sehen Sie die größten Herausforderungen für das Auslandsschulwesen, um auch in Zukunft ein wesentlicher Pfeiler deutscher Auswärtiger Kultur- und Bildungspolitik zu bleiben.

Das Auslandsschulwesen ist eine gemeinsame Aufgabe von Bund und Ländern. Sie ist im Übrigen auch das älteste Beispiel des zukunftsweisenden Modells der Öffentlich-Privaten Partnerschaft, das wir in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik verstärkt anwenden wollen. Die Möglichkeiten, diese erfolg-

reiche Öffentlich-Private Partnerschaft zu verbessern und noch effizienter zu gestalten, scheinen mir dabei noch nicht vollständig ausgereizt zu sein.

Das Auslandsschulwesen muss sich den Herausforderungen gewandelter politischer und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen anpassen. Die Nachfrage nach deutschen schulischen Angeboten im Ausland ist ungebrochen und steigt in einigen Weltregionen, ich denke hier nur an die arabische Welt, aber auch den asiatischen Raum, erheblich. Diese Nachfrage wollen wir auch in Zukunft bedienen.

Dazu müssen wir den begonnenen Reformprozess dynamisch weiter betreiben. Zusammen mit den Ländern, den Schulen und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen. Fast alle Auslandsschulen haben die Umstellung auf zwölf Schuljahre bereits durchgeführt, die Einführung des Internationalen Baccalaureats oder der Deutschen Internationalen Abiturprüfung geht voran und wir haben gemeinsam ein umfassendes pädagogisches Qualitätsmanagement und die Professionalisierung der Verwaltungen der Schulen begonnen. Wir wollen mit all diesen Maßnahmen die

Aus den Ländern in die Welt

Die Präsidentin der Kultusministerkonferenz, Ute Erdsiek-Rave,
über die Bildungspolitik zwischen Länderinteressen
und weltweitem Lernen



Erinnern Sie sich an Ihre erste Begegnung mit dem Auslandsschulwesen?

Während meiner dreijährigen Lehrtätigkeit in Stockholm, nach Abschluss meines Studiums, habe ich natürlich die dortige Deutsche Schule kennen gelernt. Außerdem bin ich als Politikerin aus Schleswig-Holstein selbstverständlich mit dem dänischen Schulwesen, mit den deutschen Schulen nördlich unserer Landesgrenze und mit den dänischen Schulen in unserem Land vertraut, und zwar nicht erst seit ich Bildungsministerin bin.

Wie hat sich Ihre Wahrnehmung der deutschen Auslandsschularbeit seitdem geändert?

Zunächst einmal: Deutsche Schulen im Ausland haben, soweit ich informiert bin, in vielen Ländern einen hohen Stellenwert. Sie gelten fast überall als besonders qualifizierte, profilierte und engagierte Bildungseinrichtungen. So ist etwa die Deutsche Schule Helsinki die drittbeste finnische Schule im PISA-Ranking gewesen, auch die Schule in Mexico City schnitt sehr gut ab. Deutsche Auslandsschulen sind wichtig für die im Ausland lebenden Deutschen und für deren Kinder, sei es, weil eines der Elternteile deutscher Herkunft ist oder weil die Eltern aus beruflichen Gründen und nur befristet im Gastland leben. Für diese Gruppe stellen die deutschen Auslandsschulen die sprachliche und kulturelle Kompetenz sicher. Außerdem sind deutsche Auslandsschulen im jeweiligen Gastland als Begegnungsschulen wichtige Vermittler für deutsche Sprache und für deutsche Kultur. Gerade was diese Funktion angeht, so zeichnen sich jetzt eine Art Paradigmenwechsel und ein verstärkter

Wettbewerb ab, weil das Englische als weltweit anerkannte Lingua franca und dementsprechend auch die englischsprachigen Auslandsschulen zunehmend stärker nachgefragt werden.

Seit ich Bildungsministerin bin, sehe ich schließlich auch die Entwicklungsperspektiven für Lehrerinnen und Lehrer, die sich freiwillig um Positionen im Auslandsschuldienst bewerben und den Aufenthalt an diesen Schulen als große fachliche und persönliche Bereicherung empfinden.

Von deutschen Auslandsschulen können auch die Schulen in Deutschland lernen. Was wäre Ihnen hier besonders wichtig?

Auslandsschulen sind in hohem Maße darauf angewiesen, vor Ort spezifische Modelle und Lösungen zu entwickeln, um die deutschen Vorgaben mit den Bedingungen des Gastlandes in Einklang zu bringen. Zu dieser Flexibilität kommt hinzu, dass sie vielerorts im



Geografieunterricht auf Deutsch in Warschau

Sensibilität und Erfahrung im Umgang mit anderen Kulturen, mit interkulturellem Austausch, mit Bilin-gualität. Davon können wir sehr viel lernen. Sie sind Brückenbauer, und zwar in alle gesellschaftlichen Bereiche – keineswegs nur, wenn es um die Vermitt-lung von Schulpartnerschaften und schulischen Be-gegnungen geht.

Allerdings sollten wir deren besondere Kompetenzen in Zukunft noch intensiver nutzen. Ganz besonders gilt das für die größten Herausforderungen unseres Bildungssystems: für das Umsteuern zum individu-ellen Fördern und Fordern, für die erfolgreiche

Deutsche Auslandsschulen – Leistungen und Reformen

Von Dr. Jürgen Hensen,
Präsident des Bundesverwaltungsamtes



Dr. Jürgen Hensen

Das Auslandsschulwesen kann stolz sein auf seine Tradition, stolz auch darauf, dass es stets auf die sich wandelnden Anforderungen geantwortet und sich permanent modernisiert hat. Wer zurückblickt, wird unschwer erkennen, wie viel an Innovation in den vergangenen Jahren geleistet worden ist.

In Mexiko wurde 2002 die Gründung eines Weltverbandes der Deutschen Auslandsschulen beschlossen, der schon ein Jahr später Realität wurde. Im Anschluss an die Mexiko-Konferenz wurden Beirat und Verband der Auslandsschulleiter ins Leben gerufen. In Mexiko wurde die Diskussion zum systematischen pädagogischen Qualitätsmanagement begonnen und die Themenschwerpunkte Internationalisierung und Standardisierung der deutschen Schularbeit im Ausland eingeführt.

Man wird nicht sagen können, dass nur durch den Kongress in Mexiko diese Entwicklungen bewirkt worden wären, doch hat er zweifellos die Sensibilität dafür erhöht und dazu beigetragen, dass die Schulentwicklungsprozesse beschleunigt vorangetrieben werden konnten.

Geschlossenheit und Bewusstsein für die Gemeinsamkeiten in der schulischen Arbeit im Ausland sind gewachsen und folgerichtig auch Kommunikationsforen und -formen geschaffen worden, die für einen raschen Wissens- und Erfahrungstransfer sorgen. Letztlich bewirkte der Kongress in Mexiko, dass sich alle Deutschen Auslandsschulen – trotz ihrer unter-

schiedlichen Tradition, ihrer verschiedenartigen Zielsetzung und Struktur und trotz ihrer unterschiedlichen Probleme – mehr als in der Vergangenheit als Teil eines deutschen Auslandsschulwesens verstehen.

Evaluation als Schlüssel

Zunächst gilt es festzuhalten, was denn in den letzten Jahren erreicht worden ist und ob die Prozesse, die begonnen wurden, erfolgreich waren oder weiterhin Erfolg versprechend sind. Evaluation ist nicht umsonst zu einem Schlüsselbegriff von Qualitätsentwicklung geworden. Vielleicht mehr als anderswo ist in Deutschland in den vergangenen Jahren Bildung wieder zu einem Thema geworden, dem größte politische und gesellschaftliche Aufmerksamkeit gewidmet wird. Der „PISA-Schock“ war schmerzlich, aber er hat eine Bewegung hervorgerufen, die auch die Entwicklung der Deutschen Auslandsschulen vorangetrieben hat. Die OECD-Studie hat Deutschland deutlich vor Augen geführt, dass die Berufung auf die Humboldt'sche Bildungstradition alleine nicht mehr ausreicht, um als erfolgreicher Wettbewerber auf dem zunehmend international werdenden Bildungsmarkt zu bestehen

sten können, ein Stück modernes Südafrika gestaltet, lange bevor die Apartheid abgeschafft wurde.

Eine die Gemüter dauerhaft erhitze Frage ist die der Finanzierung, eine Frage, mit der sich nicht nur Geschäftsführer und Verwaltungsleiter auseinandersetzen müssen, sondern die die gesamte Schulpolitik prägt: Welche schulischen Leistungen können angeboten werden, wie können Nachfrage und Einnahmen in ein optimales Verhältnis gebracht werden, mit welcher staatlichen Unterstützung ist zu rechnen?

Die schwierige Lage der öffentlichen Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland ist bekannt. Dennoch werden Deutschen Auslandsschulen nicht ohne deutsche Unterstützung, vor allem aber nicht ohne deutsche Lehrkräfte auskommen. Deutsche Auslandsschulen sind nicht mit profitablen amerikanischen Bildungsunternehmen vergleichbar, die weitgehend ohne öffentlichen kulturellen Auftrag und ohne politische oder soziale Verpflichtung in der Weltsprache Englisch unterrichten.

Es wird also auch darum gehen müssen, wie unter diesen Umständen private Träger und deutsche staatliche Stellen zusammenwirken, um die gemeinsamen Ziele zu erreichen.

Gelegentlich klagen die Schulen, die amtliche Förderung gebe nicht die gewünschte Planungssicherheit. Natürlich wünschen wir alle uns verlässliche Parameter, damit Kosten und Einnahmen besser kalkuliert werden können. Die so genannten Leistungs- und Förderungsvereinbarungen, die die Schulen mit der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen getroffen

Schule – Wirtschaft: Partner auch im Ausland

Grußwort von DIHK-Präsident Ludwig Georg Braun



DIHK-Präsident Ludwig Georg Braun.
Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag DIHK
ist die Dachorganisation der 81 deutschen IHKs.

Die deutschen Schulen im Ausland werden zu Recht als erfolgreiche Bildungsstätten und kulturelle Botschafter Deutschlands angesehen. Ihre Arbeit im Ausland geht jedoch über die kultur- und bildungspolitischen Wirkungen weit hinaus. Mit der qualifizierten Ausbildung von annähernd 80.000 Landeskindern und der Schulversorgung für rund 10.000 Kinder deutscher Entsandtkräfte schaffen sie vielfach die Bildungsinfrastruktur für Investitionsentscheidungen deutscher Unternehmen. Sie stärken damit die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft und den Wirtschaftsstandort Deutschland. Gleichzeitig schaffen sie die Voraussetzungen, deutschsprachige und bikulturell ausgebildete Schulabgänger für den Studienstandort Deutschland sowie als Fachkräfte für den deutschen Arbeitsmarkt anzuwerben.

Darüber hinaus sind sie für die deutschen Unternehmen im Ausland ein Reservoir für die Rekrutierung deutschsprachiger Mitarbeiter, die in der Kultur und im gesellschaftlichen Gefüge ihrer Heimat verwurzelt sind und die während ihrer Schulzeit deutsche Sprache und Kultur sowie intensives landeskundliches Wissen über Deutschland erworben haben. Für das Global Village, in das wir Tag für Tag mehr hineinwachsen, können die Unternehmen so auf eine gut ausgebildete Mitarbeitergeneration zurückgreifen. Diese Mitarbeiter sind zudem im Wesentlichen frei von Qualifikationsdefiziten im Umgang mit Geschäftspartnern aus anderen Ländern. Darüber hinaus spielt für sie der oft beschworene Kulturschock

bei der Versetzung in ein anderes Land kaum noch eine Rolle.

Ein solch hervorragendes Instrument für die auswärtige Kultur- und Bildungspolitik und für die Pflege nachhaltiger Interessen sollte die besondere Aufmerksamkeit der deutschen Politik genießen. Dennoch: Die deutschen Schulen im Ausland sind in finanzieller Bedrängnis, weil der Schultitel im Kulturhaushalt des Auswärtigen Amtes in den letzten Jahren stetig gekürzt worden ist. Hier sollten wir entschieden gegensteuern: Auswärtige Kulturpolitik ist Teil der Standortpolitik. Eine positive Kulturarbeit im Ausland hilft den Unternehmen, Märkte zu erschließen und ein positives Klima für ihre weltweiten wirtschaftlichen Tätigkeiten zu finden.

Wir benötigen ein zukunftsfähiges Konzept für die deutschen Schulen im Ausland, das von einer breiten politischen Basis akzeptiert und von der deutschen Wirtschaft mitgetragen werden kann. Die Diskussion hierüber darf nicht auf Kulturpolitiker beschränkt werden, sondern muss die wirtschafts- und entwicklungspolitischen Interessen mit einbeziehen. Deshalb ist es dringend nötig, die Unternehmen im In- und Ausland sowie Vertreter der an diesem Thema interessierten Bundes- und Landesministerien in einen Dialog um Konzeptionen und neue

Brücken zwischen den Völkern

Grußwort von Jorge Pulido, Vorsitzender des
Weltverbandes Deutscher Auslandsschulen



Jorge Pulido

Die deutschen Auslandsschulen sind ein weltweites Netzwerk ganz besonderer Art. Junge Menschen auf allen Kontinenten erhalten in ihnen eine qualitativ hochwertige Schulausbildung, lernen von klein auf die deutsche Sprache, bewegen sich ganz natürlich in der deutschen Kultur und in der ihrer Länder. Kinder deutscher Eltern finden in ihnen die Kontinuität des deutschen Schulsystems und haben gleichzeitig die Chance einer bikulturellen Erziehung.

Dieses Netz fördert ganz entscheidend nicht nur die deutsche Sprache und Kultur, sondern auch die Freundschaft zwischen Deutschland und den Sitzländern. Die Schulträger in diesen Ländern halten zum Teil seit über hundert Jahren Institution

Der wissenschaftliche Beirat „Deutsch als Fremdsprache“

Einige sprachpolitische, curriculare und didaktisch-methodische Thesen und Empfehlungen

Die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) im Bundesverwaltungsamt hat im Jahr 2002 den Wissenschaftlichen Beirat „Deutsch als Fremdsprache (DaF)“ eingerichtet. Diesem Gremium wurde die Funktion übertragen, die ZfA und damit die deutschen Auslandsschulen in (schul-) sprachpolitischen, curricularen

und didaktisch-methodischen Fragen – mit dem Schwerpunkt auf „Deutsch als Fremdsprache“ – beratend zu unterstützen. Hierdurch wird im übergeordneten Sinne das Ziel verfolgt, einen wissenschaftlich begründeten Beitrag zur Qualitätsentwicklung und -sicherung des Lehrens und Lernens von (Fremd-) Sprachen an deutschen Auslandsschulen zu leisten.

Der grundlegende Ausgangspunkt für die Arbeit des Beirats ist die heute nicht mehr von der Hand zu weisende Tatsache, dass viele Auslandsschulen sich längst von reinen Expertenschulen hin zu Begegnungsschulen entwickelt haben, d. h. konkret: Deutsch ist häufig nicht mehr Erst- bzw. Muttersprache der Mehrzahl bzw. gar aller



Professor Dr. Karin Kleppin in Aktion

orientierten, kulturspezifisch „gewachsenen“ Bewertungssystemen und die Einführung von neuen kriterienbasierten Einstufungs- bzw. Beurteilungssystemen möglich. Die deutschen Auslandsschulen können nach Meinung des Beirats von diesen Entwicklungen in mannigfacher Weise profitieren und ihre spezifischen Bildungskonzepte angleichen bzw. neu profilieren; dies gilt in besonderer Weise auch für die Neuorientierung der Standardüberprüfungsverfahren z. B. in Form von standardisierten Lernstandserhebungen, das Erstellen von daraus abgeleiteten standardisierten Diagnoseverfahren und Förderungsmaßnahmen, an deren Implementierung und Weiterentwicklung sich die deutschen Auslandsschulen nach Auffassung des Beirats systematisch beteiligen sollten. Hinzu tritt in diesem Kontext, dass sich die Auslandsschulen bezüglich ihrer Unterrichtskonzepte und -formen baldmöglichst den Herausforderungen einer systematischen Qua-

litätssicherung und -entwicklung stellen müssen; die entsprechenden Evaluationsinstrumente und -verfahren stehen für die spezifischen Bedingungen, die den Wirklichkeitsbereich des Lehrens und Lernens fremder Sprachen

culare und didaktisch-methodische Diskussion mit einbezogen werden:

- Die Institutionalisierung von sprachenübergreifenden Kooperationsformen und die Entwicklung von sog. integrativen, konsequent auf Mehrsprachigkeitsprofile ausgerichteten Curricula sowie - davon ausgehend - eine Neureflection der didaktisch-methodischen Prinzipien. So wären z. B. aufeinander bezogene Extensiv- und Intensivphasen einzurichten, lebensweltlich relevante Themen und Inhalte über mehrere Sprachen hinweg zu behandeln, sprachenübergreifende Projekte zu entwickeln, Beispiele für Lernerleichterungen durch alters- und (fremd-)sprachenlernspezifische Bezugnahme bzw. Kontrastierungen zwischen der Erst- und den zu lernenden (Fremd-)Sprachen zu sammeln und unterrichtsmethodisch umzusetzen u. dgl. mehr. Hinzu tritt, dass im Bereich der Lehrerfort- und -weiterbildung die sprachenübergreifende Verzahnung ebenfalls systematisch verankert werden müsste. Schließlich gilt, dass auch im Bereich des Pädagogischen Qualitätsmanagements die Ausrichtung auf den Faktor „Mehrsprachigkeit“ konsequent als weiterer Baustein zu berücksichtigen ist.
- Eine Anpassung von Konzepten des Bilingualen Sachfachunterrichts im Hinblick auf die besondere Situation der deutschen Auslandsschulen vor Ort. Hier ist z. B. in Begegnungsschulen die Situation zu nutzen, dass Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Sprachenkompetenzen und lebensweltlichen Mehrsprachigkeitshintergründen gemeinsam in Gruppen lernen; dabei fällt dem Lehrer vor allem die

Das ABC des Auslandsschulwesens

Kurze Informationen zu allen wichtigen Themen des Auslandsschulwesens von A wie Abschlüsse bis Z wie Zentralstelle

ABSCHLÜSSE

Die Deutschen Auslandsschulen bieten folgende Abschlüsse an:

- deutscher mittlerer Schulabschluss
- deutsche allgemeine Hochschulreife
- Deutsche internationale Abiturprüfung (DiAP)
- Deutsches Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz
- beruflicher Abschluss
- die in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union amtlich anerkannte allgemeine Hochschulreife
- gemischtsprachiges *International Baccalaureate (IB)*
- deutsche allgemeine Fachhochschulreife
- nationale Abschlüsse der Sitzländer

Das Angebot an Schulabschlüssen hängt von dem jeweiligen **Schultyp** ab.

ALTERSGRENZE

Bewerber um eine Stelle als **Auslandsdienstlehrkraft** dürfen bei Abgabe der Bewerbung das 53. Lebens

zungen für eine Beurlaubung prüfen muss. Bewerbungen als **Landesprogrammlehrkraft** nehmen die Landesschulbehörden entgegen. Der Einsatz im Ausland ist durch das jeweilige Landesrecht geregelt. Die zu besetzenden Stellen für Schulleiter/innen und Fachberater/innen / Koordinatoren/innen werden von der **Zentralstelle** in den jeweiligen Amtsblättern der Kultusministerien ausgeschrieben. Darüber hinaus findet eine weitere Veröffentlichung im Internet (www.auslandsschulwesen.de) ggf. auch in überregionalen Zeitungen statt.

BUNDESPROGRAMMLEHRKRAFT (BPLK)

Bundesprogrammlehrkräfte sind in der Regel nicht fest angestellte Lehrkräfte mit erstem und zweitem Staatsexamen, die vorübergehend an einer geförderten schulischen Einrichtung im Ausland tätig werden. Nach einer Vereinbarung zwischen dem **Auswärtigen Amt** und den Kultusministern der Länder können auch aus dem Schuldienst beurlaubte Lehrkräfte als Bundesprogrammlehrkräfte vermittelt werden.

BUNDESVERWALTUNGSAMT (BVA)

Das Bundesverwaltungsamt ist der zentrale Dienstleister des Bundes. Mit rund 2.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nimmt das Bundesverwaltungsamt mehr als 100 verschiedene Aufgaben für die Bundesministerien und ihre Geschäftsbereiche wahr. Dazu gehören <

Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA)

Die Einheitlichen Prüfungsanforderungen für die Abiturprüfung (EPA) sollen zwischen den Bundesländern ein vergleichbares Orientierungswissen, fachliche Standards und Grundkompetenzen sichern helfen. In den **DSD**-Prüfungen der **KMK** werden neben den Anforderungen des **GeR** auch die der EPA zugrunde gelegt.

Fachberater / Koordinator (FBK)

Die Fachberater/Koordinatoren betreuen Schulen im Ausland, die zum **DSD** der **KMK** führen. Sie beraten **Auslandsdienstlehrkräfte**, **Bundes- und Landesprogrammlehrkräfte** und einheimische Deutschlehrkräfte methodisch und didaktisch, stellen administrativ die Verbindung zwischen der **Zentralstelle** und diesen Lehrkräften her und verfassen über die von ihnen betreuten Lehrkräfte Leistungsbeschreibungen. Sie sind für die Umsetzung des Lehrerentsendeprogramms in ihrer Region zuständig und verantwortlich.

Aus diesem Grund unterhalten sie fortlaufend auf allen Ebenen Kontakte zu den Schulbehörden des Gastgeberlandes und handeln

wird ermöglicht, in der Datenbank nach den für sie geeigneten Bewerbern zu suchen und freie Stellen mit Zustimmung der ZfA zu besetzen (**Online-Bewerbersauswahl**). Als jüngste Komponente unterstützt **DSD-Online** die **KMK/ZfA** sowie die angeschlossenen Schulen bei der Abwicklung des **Deutschen Sprachdiploms**.

KULTUSMINISTERKONFERENZ (KMK)

Die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Kurzform: Kultusministerkonferenz) ist ein Zusammenschluss der für Bildung und Erziehung, Hochschulen und Forschung sowie kulturelle Angelegenheiten zuständigen Minister bzw. Senatoren der Länder. Sie beruht auf einem Übereinkommen der Länder.

Die Kultusministerkonferenz wurde im Jahre 1948, also noch vor der Konstituierung der Bundesrepublik Deutschland gegründet. Sie ging aus einer „Konferenz der deutschen Erziehungsminister“ hervor, die am 19. und 20. Februar 1948 unter Teilnahme von Vertretern aus allen damaligen Besatzungszonen nach Ende des 2. Weltkriegs in Stuttgart stattfand. Nachdem den Ministern aus der sowjetischen Zone eine weitere Teilnahme von ihrer Besatzungsmacht nicht erlaubt wurde, vereinbarten die Kultusminister der Länder der drei westlichen Besatzungszonen noch im gleichen Jahr, dass ihre Konferenz zu einer ständigen Einrichtung werden sollte. Sie konstituierten sich als „Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder“ (

entwicklung an Deutschen Auslandsschulen bietet. In Abstimmung mit dem BLASchA hat die Zentralstelle ein Unterstützungssystem für die Qualitätsentwicklung an Deutschen Auslandsschulen aufgebaut (u. a. Schulungen zum PQM für Leitungspersonal, Bereitstellung des Selbstevaluationsinstruments SEIS+ in Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung).

PUBLIC PRIVATE PARTNERSHIP (PPP)

auch: Öffentlich-Private Partnerschaft

Oberbegriff einer langfristigen Zusammenarbeit zwischen privatwirtschaftlichen Einrichtungen und der öffentlichen Hand zur Erreichung gemeinsamer Ziele. Das deutsche Auslandsschulwesen realisiert seit Jahrzehnten PPP, denn die meisten Deutschen Schulen im Ausland sind als Privatschulen nach dem Recht des Gastlandes organisiert und werden zu großen Teilen durch die öffentliche Hand mitfinanziert und/oder nutzen bundeseigene Liegenschaften.

PRÜFUNGSBEAUFTRAGTE DER KMK

(s. unter KMK-BEAUFTRAGTE)

QUALITÄTSMANAGEMENT

che des Herkunftslandes ihrer Familie pflegen wollen. An diesem Sprachunterricht nehmen aber auch andere einheimische Schüler teil, wenn das Fach Deutsch im Unterrichtsangebot der lokalen Schulen keine angemessene Berücksichtigung findet.

SCHULVEREIN

Träger von Deutschen Schulen im Ausland sind i. d. R. deutsche Schulvereine. Diese setzen sich aus Mitgliedern zusammen, die an Erhalt und Entwicklung einer schulischen Einrichtung mit dem Schwerpunkt Deutsch für deutsche und ausländische Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise interessiert sind. Der Schulverein wählt aus seiner Mitte einen **Schulvorstand**.

SCHULVORSTAND

Der Schulvorstand vertritt den **Schulverein** nach außen und innen. Er entscheidet über den Personalbestand einer Schule und schließt oder löst im Auftrag seines Vereins die Arbeitsverträge (Vertragspartner). Pädagogische Angelegenheiten liegen außerhalb der Zuständigkeit des Schulvorstands, es sei denn, dass pädagogische Entscheidungen Einfluss auf die finanzielle Ausstattung der Schule ausüben.

SEIS+

Die Bertelsmann Stiftung hat aus ihrer internationalen Zusammenarbeit im

„Man hätte sich keine bessere Schule wünschen können“

Der prominenteste Alumnus der Deutschen Schule Addis Abeba im Interview

Prinz Asfa-Wossen Asserate, früherer Schüler der Deutschen Schule Addis Abeba, im Gespräch über Sprache und Mentalität, das Nizza-Hotel und seine Internationalität, über die alltägliche Reise zwischen zwei Welten und andere Besonderheiten seiner Schulzeit

Vor dem Eintritt in die erste Klasse waren Sie bereits von der späteren ersten Kindergärtnerin der Schule, Frau Haunold, Ihrer „Tante Louise“, erzogen und ans Deutsche herangeführt worden. Vielleicht können Sie von dieser Zeit vor dem Eintritt in die Schule und über die Voraussetzungen Ihres deutschen Bildungsweges berichten.

Meine ersten Erinnerungen an Deutsches oder an Deutsche rühren aus der frühesten Kindheit. Wie ich in meinem Buch „Manieren“ geschrieben habe, war nicht „Tante Louise“ die erste Deutsche in meinem Leben, sondern „Tante Vera“, Frau Schumacher – eine Freundin meiner Eltern. Aus ihrem Munde habe ich zum ersten Mal Deutsch gehört. Auf ihre Empfehlung kam „Tante Louise“. Sie war die erste Frau, die mich tatsächlich in Deutsch unterrichtete. Ich sehe noch die erste deutsche Fibel, die ich in der Hand hielt. Ein wunderschönes Buch. Bald lernte ich durch „Tante Louise“ die deutschen Mär

die für mich diese Sprache exemplarisch repräsentieren. In allererster Linie natürlich an Goethe, Heinrich Heine, Gerhart Hauptmann und Thomas Mann. Es ist eigentlich eine Verbeugung. Jedes Mal, wenn ich die deutsche Sprache spreche, tue ich es im Andenken an diese Menschen, vor denen ich sehr großen Respekt habe.

Zu meinem großen Erstaunen erfuhr ich, dass Sie auch Latein in der Deutschen Schule Addis Abeba gelernt haben. Bisher war ich immer der Überzeugung, dass dies den äthiopischen Schülern erspart blieb, da sie Deutsch sozusagen als dritte Fremdsprache hatten und sie mit dem für sie zusätzlichen Unterricht in Amharisch, Religion und Landeskunde hinreichend be- und ausgelastet waren. Aber wo lagen Ihre schulischen Stärken? Bitte berichten Sie, was für ein Schüler Sie waren.

Vielleicht noch ein Wort zum Lateinischen. Ich habe es eigentlich gewählt, weil es damals in Deutschland als Voraussetzung für das Studium der Rechtswissenschaften galt. Dieses Studium, mit dem ich anfang, hätte ich ohne deutsche Staatsangehörigkeit nicht mit dem zweiten Examen abschließen können. Deshalb wechselte ich die Fakultät. Wenn ich freilich gewusst hätte, was aus mir werden würde, weiß Gott, was ich dann getan hätte. Aber so ist es auch nicht schlecht. Im Grunde genommen habe ich ja ein klassisches Studium generale hinter mir, mit Jura und Volkswirtschaft, mit Geschichte und Philosophie. Latein hat mir viel genutzt. So kann ich mich jetzt zum Beispiel in Italien einigermaßen verständlich machen, obwohl ich die Sprache nicht gelernt habe. Late



In den ersten fünf Monaten des Jahres 2006 wurden in Afghanistan bereits über 20 Schulen Ziele von Anschlägen. Diese sind nicht nur auf den Süden des Landes beschränkt. Ebenso wenig richten sie sich ausschließlich gegen Mädchenschulen. Breite Empörung der Bevölkerung rief im Mai beispielsweise ein Aufruf hervor, in dem für jeden getöteten Lehrer eine Prämie angekündigt wurde.

Auch wenn die Hintergründe für die Anschläge von Fall zu Fall unterschiedlich sein mögen, zeichnet sich ab, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen den Aufbau eines funktionierenden Bildungswesens verhindern möchten. Damit soll die Abhängigkeit bildungsferner Schichten von den regional herrschenden Machteliten erhalten bleiben.

Diese beginnt durch den zentral gesteuerten Entwicklungsprozess im Bildungssektor der letzten Jahre langsam zu erodieren. Vom Verlauf dieser Entwicklung wird abhängen, ob der Aufbau einer funktionierenden Zivilgesellschaft in Afghanistan ein Erfolg wird.

Teil dieses Prozesses sind die beiden von der ZfA unterstützten Schulen in Kabul: die Amani-Oberrealschule für Jungen und die Ais



Durch die Weltsprache Englisch spielt das Erlernen einer Fremdsprache in den USA nur eine untergeordnete Rolle. Bei Reisen ins Ausland ist keine andere Sprache zwingend erforderlich. Diese Tatsache prägt die Motivation beim Erlernen einer anderen Sprache und damit z. B. das Wahlverhalten bei Schulfächern. Nur ca. 30 Prozent der Schüler der Mittel- und Oberstufe in öffentlichen US-Schulen lernen eine Fremdsprache.

In den letzten zwei Jahrzehnten dominiert die Nachfrage nach Spanisch in den Schulen (80 Prozent der Sprachkurse), wobei Spanisch für den Großteil der Lernenden keine Fremdsprache, sondern die Erstsprache darstellt. Von allen Fremdsprachenlernern an US-Vollzeitschulen sind ca. zwei Prozent in einem Deutschprogramm.

In den letzten Jahren hat sich die Situation für Fremdsprachen im schulischen Bereich deutlich verschlechtert. Zahlreiche Fremdsprachprogramme wurden gekürzt bzw. eingestellt. Viele sehen darin eine Auswirkung des von Präsident Bush initiierten „No-Child-Left-Behind“-Programm“, das als US-weites Gesetz im Jahr 2002 für alle öffentlichen Schulen gilt. Jede Schule muss jährlich nachweisen, dass sich die Lernergebnisse ihrer Schüler in einigen zentralen Fächern dem landesweiten Leistungsdurchschnitt annähern. Die Test-E



„Ich habe bei meinem Amtsantritt der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik einen besonderen Stellenwert eingeräumt und möchte an der Verdichtung unserer kulturellen Beziehungen weiterarbeiten.

Wir können dabei auf hohem Niveau

ansetzen. Ich möchte hier die drei deutschen Schulen in Kairo und Alexandria erwähnen, an denen auch 2.800 ägyptische Kinder unterrichtet werden. Diese Schulen gehören zu den ältesten und angesehensten deutschen Auslandsschulen“, so Bundesaußenminister Steinmeier in seiner Rede „Kulturen verbinden – Dialog und Kooperation zwischen Europa und der Arabischen Welt“, gehalten anlässlich der Eröffnung der Buchmesse in Kairo am 19.01.2006.

Diese langjährige Tradition stellt sowohl Verpflichtung als auch Chance dar, Netzwerke aufzubauen, um in die Gesellschaft hineinzuwirken – z. B. durch die Übernahme wichtiger Positionen durch ehemalige Schülerinnen, wie die heutige Honorarkonsulin der Bundesrepublik in Alexandria.

Der Nahe Osten zeigt



Die Flötenmäuse des Schulzentrums in Pécs bei einer Elternaufführung

den erteilt. Handlungs- und schülerorientierter Unterricht erzieht die Schüler zu selbständigem Arbeiten und Lernen, fördert pluralistisches Den-

ken, befähigt zu Argumentation und eigenständiger Problemlösung. Experimenteller naturwissenschaftlicher Unterricht macht die Schüler mit den spezifischen Denk- und Arbeitsweisen dieser Wissenschaften vertraut. Kommunikativer Sprachunterricht vermittelt den Schülern eine hohe Sprachkompetenz in Deutsch und Englisch. Die Abiturienten dieser Abteilung sind durch ihr Fachwissen, ihre Sprachkenntnisse, ihre personalen, fachlichen, methodischen und interkulturellen Kompetenzen und durch den sich dadurch ergebenden europäischen Mehrwert in besonderer Weise auf die Anforderungen des Studiums und des späteren Berufslebens vorbereitet.

Rund die Hälfte der Gymnasialschüler ist im Internat untergebracht, da sie aus entfernten Teilen des

Aufgeschlüsselt: Förderung der deutschen Sprache in Baja

